



SWR2 Zeitwort

03.08.1816:

E.T.A. Hoffmanns Oper "Undine" wird uraufgeführt

Von Diana König

Sendung: 03.08.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: *Undine „Nun will ich dir gehören“ und unterlegen*

Autorin:

Die „Schwarze Romantik“ hält Einzug auf der Bühne mit E.T.A. Hoffmanns Zauberoper „Undine“. Die Liebesgeschichte um die Wassernymphe und den Sterblichen knüpft an die mittelalterliche Melusine-Sage an. Anders als dort verhilft Undine ihrem Ritter Huldbrand aber nicht zu Ansehen und Reichtum. Vielmehr verhilft er ihr unwissentlich durch die Heirat zu einer unsterblichen Seele.

Musik: *Undine Nun will ich dir gehören*

Autorin:

Die Geschichte des Liebespaares wird jedoch schauerlich enden. Schon kurz nach der Hochzeit treffen die Frischvermählten in der Stadt auf Bertalda. Ihr hatte Huldbrand eigentlich die Ehe versprochen und schon bald flammt auch seine alte Liebe zu ihr wieder auf. Als er Undine verflucht, wird sie von ihrem Onkel zurück ins Wasserreich geholt.

Am 3. August 1816 feiert die Zauberoper „Undine“ von E.T.A. Hoffmann zum Geburtstag von König Friedrich Wilhelm dem III. von Preußen in Berlin Premiere. Durchkomponiert ist die Oper dabei nicht – die Musiknummern sind durch Dialoge verbunden. Das Libretto stammt von Hoffmanns Freund Friedrich de la Motte Fouqué, dessen gleichnamige Erzählung der Oper zu Grunde liegt. Gleich nach ihrem Erscheinen 1811 fesselte die Märchennovelle Hoffmanns Fantasie.

Kommentar von E.T.A. Hoffmann:

Der Sturm, der Regen, das in Strömen herabfließende Wasser erinnerte mich beständig an den Oheim Kühleborn, den ich oft mit lauter Stimme durch mein gotisches Fenster ermahnte, ruhig zu sein, und da er so unartig war nachts nach mir zu fragen, habe ich mir vorgenommen, ihn mit den geheimnisvollen Charakteren, die man Noten nennt, fest zu bannen! – mit anderen Worten: die Undine soll mir einen herrlichen Stoff zu einer Oper geben!

Musik:

Autorin:

Das schreibt im Juli 1812 Hoffmann an seinen Freund Julius Eduard Hitzig. Vier Jahre sollte es dauern, bis die Zauberoper schließlich auf der Bühne kam. E.T.A. Hoffmann plante mit der „Undine“ eine Art romantisches Gesamtkunstwerk. Besonders wichtig war ihm deshalb auch das Bühnenbild. Für das konnte er den berühmten Architekten und Städteplaner, oder – wie das Kunstmagazin Art ihn jüngst nannte: „Preußens Designer“ gewinnen: Karl Friedrich Schinkel.

Musik: *Undine Reines Minnen, holdes Sehnen*

Autorin:

Ihre schauerlich-romantische Krönung findet die Oper im doppelten Liebestod von Undine und Huldbrand. In Berlin war sie ein voller Erfolg. Publikum und Kritiker waren von dem märchenhaften Stoff gleichermaßen begeistert. Dass heute trotzdem

die 29 Jahre später entstandene gleichnamige Oper von Albert Lortzing bekannter ist, liegt auch an einem Brand. Ein gutes Jahr nach der Premiere der Zauberoper gehen Requisitenlager und Schauspielhaus in Flammen auf – und mit ihnen die Bühnenbilder für die „Undine“. Ihr Zauber scheint unter der Asche verschüttet worden zu sein: denn Hoffmanns Oper setzt sich nie durch in den Musiktheatern und auch Hoffmann selbst gerät als Komponist wieder mehr in Vergessenheit. Wie eine kleine Ironie des Schicksals mag es dabei wirken, dass seine literarischen Werke oftmals Komponisten als Vorlagen dienten. Man denke dabei nur an Tschaikowskis Ballett „Der Nussknacker“ oder Jacques Offenbachs Phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“.